

Textzurichtung in Maschinenklasse 12 (105×155 cm) für die vorhin erwähnte Satzart bei einfacher Ausführung auf 44.— Ml. (vorher 31.— Ml.), bei Platten auf 74.50 Ml. (vorher 50.50 Ml.); die bessere Ausführung kostete 50.50 Ml. (vorher 37.— Ml.) bzw. 88.— Ml. (vorher 60.50 Ml.).

Wie man also angesichts der schon 1918 vorgenommenen ganz erheblichen Erhöhung dieser Grundlagen in dem Artikel »Der neue Buchdruck-Preistarif« davon reden kann, daß seit 13 Jahren diese Grundlagen keine Veränderung erfahren hätten bzw. daß diese Grundlagen heute nicht mehr zutreffen, ist ein Rätsel; anscheinend ist der Verfasser mit der preistariflichen Entwicklung seit 1912 nicht vertraut, denn sonst hätte es die preistariflich-geschichtliche Wahrheit erfordert, die Tatsache, daß bereits 1918 auf dem Wege der »Berichtigungen« die Durchschnittspreise für Formschließen und Textzurichtung in den einzelnen Abteilungen des Preistarifs empfindlich erhöht wurden, nicht unerwähnt zu lassen. Selbst wenn der Verfasser lediglich die Differenzierung zwischen Werkdruck und Akzidenzdruck im Auge hatte, dürfte er an den allerdings für ihn sehr unbequemen und konzeptverderbenden »Berichtigungen« (1918) nicht achtlos vorübergehen. Die Gänge des Buchdruck-Preistarifs sind bekanntlich teilweise sehr schwer erforschlich; um Licht in das Dunkel zu bringen, lassen wir auf nächster Seite die bereits in Nr. 299 des Bbl. (1924) auf Seite 19206 veröffentlichte Tabelle zur Druckberechnung nochmals folgen, selbstverständlich in neuer Bearbeitung und unter Einschluß aller seit dem 28. Februar 1925 eingetretenen preistariflichen Veränderungen.

Wenn im Bbl. unter Bezugnahme auf die verschiedenlichsten Erhöhungen der Druckpreise immer wieder betont wurde, daß an diesen ebenso unnötigen wie unberechtigten Preistreibern jene Buchdruckerbesitzer zweifellos das meiste Interesse hätten, die Verträge abschließen konnten, in denen vorgesehen ist, daß die vereinbarten Druckpreise sich automatisch um den Prozentsatz erhöhen, der jeweils vom Deutschen Buchdrucker-Verein bekanntgemacht wird, so trifft ohne jeden Zweifel auch hinsichtlich der nunmehr vorgenommenen »Korrekturen« das Gesagte zu. Seit der Münchener Vorstandssitzung des Deutschen Buchdrucker-Vereins ist es doch mehr und mehr durchgesickert, daß sowohl betreffs der fünfprozentigen Preiserhöhung an und für sich, als auch betreffs der »Korrekturen« von einer geschlossenen Einheit für Annahme dieser Erhöhungen nicht die Rede sein kann, es ist allerdings eine Mehrheit zustande gekommen. Man kann sich des Empfindens nicht erwehren, daß das Buchdruckgewerbe von der kurzfristigen Anschauung nicht loskommen kann, nur in weiteren Erhöhungen der Preise alles Heil zu erblicken, was aber bei näherem Zusehen zum Unheil sich wenden muß. Seit fast Jahresfrist hat das deutsche Buchdruckgewerbe eine ständig sich bessernde Geschäftslage zu verzeichnen, die Auftraggeber sind bis zur Stunde in 90 von 100 Fällen auf die Druckereien angewiesen und nicht umgekehrt. Da sollte man annehmen, daß die Durchdrückung aller Positionen des Preistarifs eine von selbst sich ergebende Selbstverständlichkeit sein müßte, aber dieser Annahme steht die unbestreitbare Tatsache gegenüber, daß gerade in dieser Zeit eines befriedigenden, guten bis sehr guten Geschäftsganges, der auch von der »Zeitschrift« zu gegeben wird, sich bei Angeboten Preisdifferenzen ergeben haben, die mehr als auffällig sind.

In den Kreisen der Buchdruckerbesitzer bezeichnet man Preisabweichungen bis zu 25% als etwas Alltägliches, worüber sich niemand weiter aufregt, die Differenzen gehen weiter bis zu 50 und mehr Prozent. Die Ausschaltung einer gesunden kaufmännischen Konkurrenz läßt sich eben nicht durch Paragraphen preistariflicher Natur erzwingen, was schon im Wesen des Buchdruckerbetriebes begründet liegt. Statt alles und jedes Heil von preistariflichen Bestimmungen und Beschlüssen zu erwarten, wäre es in den meisten Fällen wohl besser, sich der Betriebsorganisation oder auch Betriebsreorganisation etwas mehr anzunehmen, Minderleistungen in gewissen Abteilungen gründlich nachzugehen und eine bessere Prosperität mit solchen und ähnlichen Reformen zu erstreben. Nie und nimmer wird es aus der Welt zu schaffen sein, daß ein weniger gut geleiteter und eingerichteter Betrieb zur Vollendung einer Druckarbeit an Satz- und Druckstunden mehr benötigt als ein

rationell geleiteter Betrieb, der bei vielleicht noch besserem qualitativen Ausfall zur Anfertigung der Druckarbeit weit weniger Zeit beansprucht. Eine solche überaus gesunde Konkurrenz durch den Preistarif beseitigen zu wollen, wäre wirtschaftlich die größte Unklugheit, und ihre Durchführung ist, wie die Erfahrungen seit Jahr und Tag, besonders aber in so auffälliger Art im letzten Jahre beweisen, völlig unmöglich. Weil nach Ansicht des Hauptvorstandes des Deutschen Buchdrucker-Vereins angeblich »die Preiserhöhung um 5% auch diesmal den vollen Ausgleich für die seit November 1924 eingetretene Produktionsverteuerung nicht bringt«, ist er bemüht gewesen, das an dem »vollen Ausgleich« noch Fehlende in Gestalt preistariflicher »Korrekturen« hereinzuholen. Das bei diesem Bemühen herausgekommene Ergebnis ist in seiner finanziellen Auswirkung für den Verlagsbuchhandel so ungünstig, daß es dem größten Widerstand begegnen und der unbedingten Ablehnung verfallen muß (vergleiche die Drucktabelle). Die preiserhöhenden »Korrekturen« betreffen hauptsächlich die Durchschnittspreise für Formschließen und Textzurichtung, die Fortdruckpreise pro Tausend und das Ein- oder Ausschließen der Auflage mit Makulatur oder dergleichen. Eine weitere auffällige Verteuerung weisen die Preise für das Matern und Ausgießen derselben auf. Nach der 7. Ausgabe des Preistarifs vom Juni 1924 wurden für das Matern und Ausgießen eines Druckbogens in Oktavformat im Ausmaß von 3420 qcm einschließlich einer 20prozentigen Zurückvergütung für Metall 38.75 Ml. berechnet. Nach der neuen, 8. Auflage des Preistarifs beträgt dieser Preis 51.30 Ml., der Aufschlag beträgt also nicht 15%, sondern infolge der »Korrekturen« 32,39%. Die preistarifliche Berechnung für Matern und Ausgießen (Stereotypieren) scheint selbst solchen Kreisen über die Hutschnur zu gehen, die sonst den Preistarif in jeder Hinsicht verteidigen. So wurde in der in Berlin allwöchentlich erscheinenden »Buchdrucker-Woche« kürzlich ausgeführt, daß »die Berechnung der Rotationsstereotypie nach § 83, Ziffer 4 des Buchdruck-Preistarifs ohne Frage für Lohnbuchdruckereien undurchführbar ist. Wir kennen wenigstens keine Zeitungs-Lohndruckerei, der die Stereotypie in jener Höhe bezahlt wird«.

Zur Erläuterung der Tabelle, welche die Entwicklung und Steigerung der Druckpreise veranschaulicht, sei bemerkt, daß preistariflich unter »einfacher Ausführung« Druck gewöhnlichen Satzes mit leichter Zurichtung und auf den üblichen, nicht schwierig zu verarbeitenden Papieren verstanden wird. Die »bessere Ausführung« umfaßt den Druck von Werken mit schwieriger Zurichtung und auf besseren, besondere Behandlung erfordernden Papieren. Die eingeklammerten Zentimeterangaben in der Tabelle beziehen sich auf die Ausführung der Maschinen in den Preistarifen von 1924 und 1925. Wie aus der Tabelle zu ersehen ist, waren früher 7 Maschinenklassen vorhanden, während die Preistarife von 1924 und 1925 es bei 5 Maschinenklassen (Schnellpressen) belassen. Die Eingruppierung erfolgte in der Weise, daß die neuen (eingeklammerten) Formate den bisherigen möglichst gleichkommen. Die Prozentkolonnen in der Tabelle (jeweils neben der Jahreszahl 1925) geben die ab 28. Februar 1925 im Vergleich zum Stande vom Juni 1924 erfolgte Preiserhöhung an, wobei es sich auch ergibt, welchen preiserhöhenden Einfluß die erfolgten »Korrekturen der Grundlagen« im Gefolge hatten. Statt 15% beträgt diese Erhöhung gegenüber Juni 1924 bis zu 31,6%. Die Steigerung der Durchschnittspreise für Formschließen und Textzurichtung im Verhältnis zur Vorkriegszeit (1912—1918) läßt sich aus folgenden Beispielen ersehen: Das Schließen und Zurichten einer einfachen Plattenform gemischter Satz (alte Maschinenklasse 11, neue 10) kostet jetzt 148.65 Ml. gegenüber 41.— Ml. in der Vorkriegszeit (d. h. bis 1918), also eine Verteuerung um 107.65 Ml. oder 262,56%. Die bessere Druckausführung nach diesem Beispiel kostete früher 49.— Ml., jetzt 185.50 = 136.50 Ml. mehr oder 278,57%. Bei der Maschinenklasse 6 kostete diese Plattenform (einfache Ausführung) in der Vorkriegszeit 12.— Ml., jetzt 28.60 Ml. = 16.60 Ml. mehr oder 138,33%, bei besserer Ausführung früher 14.50 Ml., jetzt 36.20 Ml. = 21.70 Ml. mehr oder 149,65%. Beim letzten Beispiel ist zudem noch zu berücksichtigen, daß das neue Format noch etwas kleiner als das alte ist (53×72 cm bzw. 50×70 cm). Aus der Tabelle geht demnach klar hervor, daß die Durchschnittspreise